

## Junglenkerin mit 131 km/h unterwegs

**Wittsburg** | Eine 20-jährige Junglenkerin fuhr am Sonntagmittag mit 131 km/h über die Untere Hauensteinstrasse in Wittsburg. Die Polizei bemerkte ein Auto, das massiv zu schnell unterwegs war. Das Laser-Geschwindigkeitsmessgerät registrierte daraufhin 131 km/h anstatt der erlaubten maximal 80 km/h. Die in der Region wohnehafte Frau musste den Führerausweis an Ort und Stelle für mehrere Monate abgeben und kassierte eine Geldbusse. **vs.**

## Quartierplanpflicht für Neu-Einzonungen

**Gelterkinden** | Die Revision der Ortsplanung in Gelterkinden erhält von der SP gute Noten. Im Mitwirkungsverfahren schreibt die Partei, dass die vorgeschlagenen Instrumente eine gute Grundlage für die positive Entwicklung der Gemeinde seien. Indes hat die SP einige Anregungen: Die vorgeschlagenen Neu-Einzonungen seien vertretbar, stellten aber im Ausmass eine Maximalvariante dar, die eine Verknüpfung mit einer Quartierplanpflicht zwingend macht. Beim Areal Bützenen, für das ein Quartierplan vorgesehen ist, meint die SP, dass das Gebiet grösser gefasst werden müsse. In Sachen «Strassennetzplan Siedlung» pocht die SP auf eine «rasche und grosszügige Umsetzung» der geplanten Massnahmen für den Langsamverkehr. Und beim «Strassennetzplan Landschaft» schlägt die Partei neue Fusswegverbindungen ausserhalb des Dorfes vor. **vs.**

## Frau kollidiert auf der A2 mit Leitplanke

**Diegten** | Eine 20-jährige Autolenkerin verursachte am späten Freitagabend auf der Autobahn A2 bei Diegten, Richtung Basel, einen Selbstunfall und wurde dabei verletzt. Aus bislang ungeklärten Gründen kollidierte sie mit der rechten Leitplanke und geriet ins Schleudern. Das Auto kam auf dem Dach liegend auf dem Pannstreifen zum Stillstand. Die Feuerwehr musste die Frau aus dem Fahrzeug bergen, sie wurde ins Spital eingeliefert. **vs.**

## Mit frischem Gemüse ins zweite Jahr

**Gelterkinden** | Seit Ende 2011 musste der «Gälterchinder Samschtmärkt» ohne Gemüsestand auskommen. Doch nun kann man auf dem Markt, der jeden Samstagmorgen lokale landwirtschaftliche Frischprodukte anbietet, wieder Gemüse kaufen: Alternierend zu einer Bauernfamilie aus Häfelfingen verkauft ein Bauer aus Kaisten frisches Gemüse aus dem Fricthal und dem Baseljbiet. Zudem steigert der «Samschtmärkt», der Ende März in sein zweites Jahr geht, derzeit seinen Umsatz etwas. Wie die Vereinspräsidentin, die Zeglinger Bäuerin Barbara Rutsch-Briggen, sagt, können sich die Betreiber seit dem Anstieg der Aussen-temperaturen auch wieder über mehr Kundschaft freuen. **bas.**

Der «Samschtmärkt» in der Gelterkinder Allmend-Allée ist jeweils samstags von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

## Motorradfahrer bei Kollision in Kreisel verletzt

**Füllinsdorf** | Ein 88-jähriger Automobilist ist am Freitag ungebremst in einen Kreisel auf der Rheinstrasse in Füllinsdorf eingefahren und übersah dabei ein Motorrad. Es kam zu einer heftigen Kollision, bei der sich des Zweiradfahrer erhebliche Verletzungen zuzog. Der 49-jährige musste ins Spital eingewiesen werden. Dem Autofahrer wurde der Fahrausweis abgenommen. **sda.**

# Die Psyche einer Handtasche

Gelterkinden | «Helga is bag» begeisterte im Marabu

Dass eine Handtasche nicht nur Raum für Schminkzeug und Handy bietet, sondern dass darin eine komplexe Psyche verborgen liegt, verriet Ex-Acapickel Regula Esposito, alias Helga Schneider, in ihrem Kabarettprogramm im ausverkauften Marabu. Ein zum Brüllen lustiger Abend.

**Barbara Saladin**

Der tiefgründige Mikrokosmos der Handtasche ist ein Mysterium. Diesem auf die Spur zu kommen, hatten sich über 250 Leute vorgenommen, die am Samstagabend im ausverkauften Kulturraum Marabu der Aufklärung harhten: Und diese konnte Helga Schneider bringen, die als «Dr. purse.», zu Deutsch Handtaschenanalytikerin, derzeit durch die Schweiz tourt. Helga Schneider ist die Kunstfigur der Zürcher Kabarettistin und Sängerin Regula Esposito, Ex-Acapickel, die mit ihrem neuen Soloprogramm «Helga is bag» auf Besuch in Gelterkinden war.

Gemeinsam mit ihrem Assistenten und Musiker Professor Andrej Strobtophsky (Roland Strobel) ging Helga dem Wesen der Handtaschen und ihrer Besitzerinnen auf den Grund. «Eine Tasche ist die Quintessenz des Egos, das oben dran hängt», wusste sie zu erzählen, doch oft fiel ihre Analyse vernichtend aus: «Wir Pursiologen sagen gern: aussen Prada, innen nada.»

Überhaupt: Handtaschen! Wer hätte gedacht, dass so viel in diesen Dingen steckt, mehr noch, dass sie sogar eine eigene Psyche, ja Identität haben? Da war beispielsweise Loredana, die durch einen Entreisdiebstahl traumatisierte Tasche aus Rimini. Da war das altmodische Lederteil der Bündnerin Martha Barandun-Camenisch, und da war eine von vielen Handtaschen von Sändy, dem Disco-mäuschen aus Züri. Auch eine innen beleuchtete Orakel-Handtasche war da, die Helga während ihrer Live-Ratgeberung auf «PosiTV» benutzte – «dem Sender, wo Tascheles geredet wird».

**Frauen- und Männerhandtaschen** «Eine Frau verbringt im Leben 74 Tage mit der Hand in der Handtasche», wusste die Pursiologin zu berichten. Deshalb belies sie es nicht damit, die Henkel und Verschlüsse der zahlreichen Handtaschen auf der Bühne zu analysieren, sondern sie stieg dazu auch ins Publikum – ein besonderes Highlight an spontanem Witz und urkomischen Situationen.

Beeindruckend war zudem, wie viele Handtaschen im Marabu dabei waren – unter jedem zweiten Sitz schien eine verborgen zu sein. Männliche Taschenträger waren dagegen keine auszumachen. Den Männern im Publikum riet Helga, «Handtaschen in Zukunft so anzusehen, als wäre es ein Auto».

Die Kabarettistin Regula Esposito unterhielt das Publikum als Helga Schneider während ihres



Helga Schneider brachte das Marabu zum Brüllen.

Bild Barbara Saladin

mehr als zweistündigen Programms (Pause nicht mitgerechnet) blendend. Der Saal brüllte oft vor Lachen, und eines ist klar: Wer Helgas tiefeschürfenden pursiologi-

schen Analysen einmal beigewohnt hat, wird sein Verhältnis zur eigenen Handtasche – und das zu allen Handtaschen dieser Welt – nachhaltig verändert sehen. Mit Sicherheit.

## Wenn die Kaserne zum Wohnzimmer wird

Basel | Die Regionalband «We Invented Paris» sorgte an der «Bscene» für Stimmung

Rund 60 Bands lockten auf 10 Bühnen an 2 Tagen über 7000 Besucher an: Das sind die Zahlen der diesjährigen «Bscene». Wer sich in diesem Meer von Klängen und Rhythmen hervortun wollte, musste innovativ sein. Wie die Band «We Invented Paris» um Sänger Flavian Graber aus Liestal.

**Murielle Cornut**

Musikliebhaber jeder Stilrichtung pilgerten am Wochenende nach Basel: Das Klubfestival «Bscene» ging zum 16. Mal über die insgesamt zehn Bühnen. Mit 7000 Besuchern blieb das beliebte Festival zwar weit unter dem von den Veranstaltern angestrebten Wert von 10000, auf der Kaserne war davon aber wenig zu spüren: Neuankömmlinge drängten an den Garderoben und Abendkassen, an den Bartheiken wechselten für Getränke die Zehnnoten ihre Besitzer im Sekundentakt.

Die laue Abendtemperatur sorgte für gute Stimmung auf dem Kasernenareal, sodass es sich ein Grossteil des Publikums lieber draussen gemütlich machte, als in den beiden Locations Reithalle und Rosstall die ersten Bands des Abends zu unterstützen.

In der Reithalle machte «Last Leaf Down» aus Solothurn den Anfang. Für die jungen Musiker war es das erste Mal auf einer grossen Bühne. Die melancholischen Klänge fanden bei den wenigen Zuschauern aber grossen Anklang.

**Mehr Pop als Rock**

Danach durften sich Musikfreunde des Deutschpops freuen: «Pentatonic» wussten das mittlerweile etwas gewachsene Publikum mit ihren anspruchsvollen Texten zu

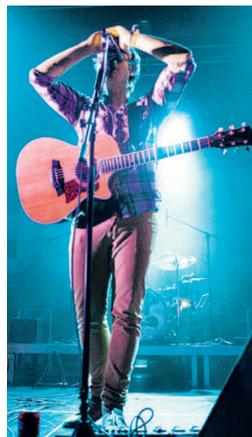
begeistern. Nach dem Auftritt der beiden Bands fragte man sich allerdings, warum der Musikstil, der in der Reithalle vertreten werden sollte, auf dem Programm als «Rock» bezeichnet wurde. Rockige Gitarrenklänge waren nur vereinzelt zu hören, die Performances insgesamt zu schnörkellos.

Mit dem kurzfristigen Ausfall des Restaurants Jägerhalle als Location für sechs Rock- und Punkbands blieben Liebhaber der schnelleren Klänge dieses Jahr auf dem Trockenen sitzen und mussten sich mit überwiegend Folk, Pop und Elektro begnügen.

**Von der Stube auf die Bühne**

Um Mitternacht war dann der Auftritt der Regionalband «We Invented Paris». Die Reithalle war rappellvoll, der Applaus für das Quartett um den Liestaler Flavian Graber lautstark. Die Band besteht erst seit Mitte 2010, kann aber eine beeindruckende Konzerthistorie vorzeigen: In 50 Tagen absolvierten sie 40 Shows in 30 europäischen Städten.

Dabei bespielten sie aber nicht nur grosse Bühnen, sondern auch WG-Wohnzimmer, Hausboote, Dächer, Kleiderläden, Buchhandlungen und Cafés. Ihre «Stubentour», wie Sänger Graber es nennt, hat die Band massgeblich beeinflusst. So ersetzte bei ihrem Auftritt an



Der Liestaler Flavian Graber von «We Invented Paris».

Bild Murielle Cornut